



Lehrauftrag für Viola da gamba

Mit Heidi Gröger konnte die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main (HfMDK) zu Beginn des Jahres 2011 einer renommierten Gambistin das Fach Viola da gamba anvertrauen. Der historische Streichersatz im Studienangebot der HfMDK ist somit komplettiert und vervollständigt in der Abteilung für Historische Interpretationspraxis den Fächerkanon, der sich bislang aus Barockvioline, Barockviola, Barockcello, historischem Kontrabass und Violone zusammensetzte.

Die Historische Interpretationspraxis hat einen besonderen Stellenwert an der HfMDK. Im Januar 2005 wurde die seit über 20 Jahren bestehende Abteilung in den Status eines eigenen Institutes erhoben. Das Lehrangebot richtet sich an Instrumentalisten und Sänger, die bereits ein Studium absolviert haben, und die sich nun vier Semester lang der Historischen Interpretationspraxis widmen. Das heißt sie lernen auf dem der Epoche entsprechenden Instrumentarium zu musizieren (u. a. in den Fächern Blockflöte, Traversflöte, Barockvioline, Barockcello, Viola da gamba, Cembalo, Orgel, Gesang u. v. m.). Darüber hinaus vermittelt das Studium spezielle Spieltechniken der historischen Instrumente sowie stilistische, analytische und musiktheoretische Einblicke in die jeweilige Epoche und ermöglicht das Mitwirken in unterschiedlichsten Hochschul-Projekten.

Viola da gamba ist die übergeordnete Bezeichnung für die Instrumente der Familie der Gamben, die Mitte des 15. Jahrhunderts entstanden. Der augenscheinlichste Unterschied zwischen der Instrumentengruppe der Gamben und der der Violinen besteht wohl in der Spielweise: so werden die gewöhnlichen Violinen auf dem Arm haltend gespielt und daher auch *Viola da braccio* („Armgeigen“) genannt; die Instrumente der Gambenfamilie werden dagegen in aufrechter Position auf die Beine gelegt (ital. *gamba* - Bein) und in dieser Position gespielt. Über viele Jahrzehnte hinweg existierten diese zwei Familien nebeneinander, bis jedoch die Viola da gamba in der Zeit der Klassik durch das sich verändernde Klangideal verdrängt wurde. Trotzdem ist die Menge an überlieferter Gambenliteratur enorm, denn reiche Adlige, die es sich leisten konnten, die zahlreichen Werke der Hofgambisten stechen und publizieren zu lassen, sorgten für die Überlieferung des Notentextes. Auch heute wird die Viola da gamba – wie alle historischen Streichinstrumente – mit Darm- und nicht mit Metallsaiten bespielt. Der Klang von Darmsaiten ist rauher, obertonreicher und dadurch charakterstärker als der von Stahlsaiten, welche auf modernen Streichinstrumenten verwendet werden.



Heidi Gröger, die Lehrende, die nun den neuen Ausbildungszweig übernimmt, spezialisierte sich nach dem Schulmusikstudium an der Münchner Musikhochschule auf das Spiel der Viola da gamba und des Barockcellos. Am Königlichen Konservatorium in Den Haag legte sie im Jahr 2007 ihren Master mit Auszeichnung ab. Mit ihren beiden Ensembles – ensemble fidicinium und das Trio Mende-Gröger-Weiss – erwarb sie mehrere Preise bei internationalen Alte Musik Wettbewerben, z.B. „Van Wassenaer Concours“, Den Haag (2004), „Early Music Network Competition“ in York (2005), „Biagio-Marini-Wettbewerb“ in Neuburg/Donau (2003 und 2007). Ihre CD-Aufnahmen umfassen das „Gothaer Partiturbuch“ mit Harmonie Universelle, „Tra le Fiamme“ von G.F. Händel mit *contrasto armonico*, die „Fantasia über eine französische Chanson für Gambe solo“ von D. Krickeberg (*1932) und zahlreiche weitere Einspielungen. Heidi Grögers Schwerpunkt ist die deutsche Gambenliteratur, die immer noch ein Schattendasein fristet. Seit 2010 spielt sie auf einer reich verzierten Viola da gamba des Potsdamer Gambenbauer Tilman Muthesius.

In der Barocknacht am 1. Juli 2011 wird Heidi Gröger mit dem Brandenburgischen Konzert Nr.6 und einem Solo Rezital in der HFMDK zu hören sein.